

GEMEINDEBLATT

GEHÖRLOSENSELSORGE

NORDWESTSCHWEIZ



Juli / August / September 2022

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich darf derzeit bei der Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz ein Praktikum absolvieren. Dieses findet im Rahmen meines Theologie-Studiums an der Universität in Luzern statt. Das Studium werde ich in einem Jahr abschliessen und danach als Seelsorger tätig sein.

Einige von Ihnen durfte ich an der Adventsfeier in Kirchdorf oder im Bibelkurs bereits kennenlernen. Auf weitere Begegnungen freue ich mich im Laufe des Jahres.

Als ich mich auf die Adventsfeier vorbereitet hatte, übte ich auch einige Worte in der Gebärdensprache – und ich war froh, dass Anita Kohler bei meiner Vorstellung im Gemeindeblatt schrieb, ich würde erste Schnupperversuche darin unternehmen. Denn meine Finger wollten nicht immer so wie mein Kopf. So waren an der Feier denn auch nicht alle Gebärden richtig. Sie haben wohlwollend darüber hinweggesehen. Dafür danke ich Ihnen!

Als ich in der Feier sass und Anita Kohler zusah, wie sie gebärderte, wie sie so mit Ihnen sprach, wurde mir einmal mehr bewusst, wie wichtig die Hände sind.

Sechsfach wichtig, wofür auch das Bild im Kopf des Gemeindeblattes stehen kann. Ich möchte diese Gedanken gerne mit Ihnen teilen.



Die Hand ist, erstens, unser **Werkzeug**. Mit ihr heben wir das Mineralharass hoch, rühren im Suppentopf, drehen die Schraube ins Gewinde, schlagen den Nagel ein – wenn wir ihn denn treffen.

Die Finger sind dabei Schwerarbeiter: Wir beugen und strecken sie im Laufe unseres Lebens mehr als 25 Millionen Mal – ohne dass sie müde werden. Die Entwicklung zum Wunderwerkzeug beginnt schon in frühester Kindheit: Ein Baby erforscht die Umwelt, indem es nach allem greift, was ihm in den Weg kommt – nicht immer zum Vorteil dieser Dinge.

Ein besonderes Sensorium für die Hände entwickeln Menschen mit einer Sehbehinderung. Eine Kollegin von mir, die sehbehindert ist, drückt es so aus: «Ich sehe mit meinen Fingern.»



Schon das Kleinkind entdeckt dabei eine zweite grundlegende Funktion der Hände: Mit ihnen lässt sich **gestikulieren**. Kleinkinder verständigen sich mit Gesten und weisen so die Eltern auf etwas hin, was sie ihnen zeigen wollen. Oder sie wehren das gesunde Gemüse mit einer schnellen Bewegung ab, was sich dann mit «Verschönerungen» auf dem Fussboden bemerkbar macht.



Diese Gesten werden, drittens, zur **Sprache**. So versuchte ich vor vielen Jahren, als ich in Spanien in den Ferien war, dem Portier des Hotels mit Gesten klar zu machen, dass da eine übergrosse Echse in meinem Zimmer sass. Er verstand mich nicht – und ich schlief, notgedrungen, mit einer Echse an der Wand. Gut, ich gebe es zu: Wir waren mehr «Auge in Auge», die Echse und ich, denn geschlafen habe ich nicht viel.

Wir gestikulieren aber auch sonst, wenn wir etwas sagen – und untermalen so das Gesagte. Wenn jemand uns beispielsweise nach dem Weg fragt, und wir sagen wollen, dass er oder sie nach links gehen soll, dann zeigen wir mit der Hand in die richtige Richtung. Oder wir zeigen jemanden ausserhalb der Rufdistanz mit einer Geste an, dass wir telefonieren werden. Aber auch bei Vorträgen kann man beobachten, dass viele Rednerinnen und Redner mit den Händen arbeiten. Ich mache das bei der Predigt – da fliegen die Hände förmlich durch den Raum. Etwas ruhiger sollte es da der Polizist oder die Polizistin angehen, wenn sie den Autoverkehr regelt – denn sonst droht ein Chaos.

Mit Gebärden zu sprechen, wie Sie es tun, ist die hohe Kunst des Sprechens mit den Händen. Nein, es ist mehr: Es ist ein Sprechen mit dem Körper, denn Sie arbeiten auch mit der Mimik und beziehen den Raum mit ein. Gut beherrsche ich die Gebärdensprache noch immer nicht – aber ich arbeite daran.



Mit den Händen drücken wir, viertens, **Gefühle** aus. Wenn wir wütend sind, ballen wir die Faust, wenn wir jubeln strecken wir die Hände empor. Die Hände sind aber auch dazu da, anderen Nähe und Trost zu schenken. Nicht selten kann eine Geste, kann eine Umarmung mehr bewirken, als es 1000 Worte zu tun vermögen. Wir fühlen mit den Händen – auch ganz wörtlich. Dabei helfen uns die über 17'000 Rezeptoren in den Händen. Wir können so nicht nur kalt und warm fühlen – oder heiss, wenn man, wie ich ab und an, das Backblech ohne Schutz anfasst. Wir können mit ihnen auch alle Arten von Druck spüren.



Die Hände – und das symbolisiert für mich auch das Bild mit den sechs Händen im Kopf des Gemeindeblattes – **verbinden**, fünftens, auch. Sie verbinden ganz unterschiedliche Menschen aus ganz unterschiedlichen Welten. Wenn wir uns die Hand zur Begrüssung geben, dann zeigen wir dem anderen an: Du bist in diesem Moment in meinem Leben willkommen. Und: Ich schätze Dich als Mensch, genauso, wie Du bist.

Das Schütteln der Hände ist nicht nur ein Begrüssungsritual, sondern auch ein Zeichen der Wertschätzung.

In der Coronazeit war dieses Zeichen nicht möglich und auch heute noch scheuen sich viele, anderen die Hände zu geben. Das ist verständlich, aber zugleich auch schade. Denn es macht die Begegnung unpersönlicher und distanzierter. Dass vielen ein Begrüssungsritual wichtig ist, zeigte sich ebenfalls in der Coronazeit. Statt sich die Hände zu geben, begrüsst sich viele mit dem Ellenbogen oder der Faust. Das Grüssen mit der Faust empfand ich selber immer als komisch. Denn zum einen symbolisiert für mich die Faust Aggression und nicht Offenheit. Und zum anderen glaubte ich nicht, dass die Viren sich an das Ritual halten. Junge Menschen entwickelten zudem noch eine andere Körpersprache: Die Begrüssung per Fuss.



Alles in allem lässt sich, sechstens, sagen: Die Hände sind **kostbar**. Das zeigt schon der Aufbau der Hände: Sie sind fein – und ein Wunderwerk der «Technik»: Ihre 27 Knochen werden von 33 Muskeln im Unterarm haargenau gesteuert. Deshalb schützen wir sie auch vor Kälte und bei harten Arbeiten mit Handschuhen. Wir schmücken sie mit Ringen und verzieren die Fingernägel. Diese wachsen pro Tag um rund 0,12 Millimeter. Das sind in 80 Jahren 3,5 Meter.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen wundervollen Sommer mit langsam, aber stetig wachsenden Fingernägeln, mit häufigem Händeschütteln (oder mit anderen Begrüssungsrituale) als Zeichen der Gemeinschaft – und natürlich: mit viel Sonne!

Thomas Wehrli



Gedicht – Gedanken zur Bibel

Erfahrungen von Menschen mit Gott –
und der Welt



Die Bibel
Aufgeschrieben für Menschen
begeistert – am Boden zerstört

Die Bibel
Heilig und ganz alltäglich

Die Bibel
Fragt wie Kinder
Findet sich nie ab
Dass alles so ist

Die Bibel
Lied, Schrei und Märchen
Buchstabene Wirklichkeit
Gottes – und der Welt

Die Bibel miteinander entdecken!

Herzliche Einladung zum Kurs Bibelweg

Anita Kohler, Thomas Wehrli

Kurs

Bibel-Weg



Die Bibel ist wie ein Weg.
Die Bibel hat eine lange Geschichte.
Sie erzählt von einem Weg.
Im Alten Testament erzählt sie vom Weg Gottes
mit seinem Volk Israel
Im neuen Testament erzählt sie vom Weg
von Gott in Jesus Christus in der Welt.
Wenn wir die Bibel lesen,
gehen wir auch einen Weg.

Dieser Weg ist für jede und jeden von uns anders.
Jede und jeder liest und versteht die Bibel anders.

Dienstags

27.09. / 04.10. / 11.10. / 18.10. / 25.10.2022

15.30 – 17.00 Uhr

Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz
Feerstrasse 2
5000 Aarau

Anmeldung bis 30. August 2022

gehoroeseelsorge@kathaargau.ch

Gratulationen

Wir gratulieren



Zum 95. Geburtstag

Am 26. Juli gratulieren wir
Elsbeth Ewald in Liestal

Zum 85. Geburtstag

Am 4. August gratulieren wir
Walter Rey-Lang in Basel

Zum 75. Geburtstag

Am 2. Juli gratulieren wir
Pierre von Burg in Basel

Zum 70. Geburtstag

Am 8. September gratulieren wir
Hansruedi Schumacher-Lang in Münsingen

Zum 60. Geburtstag

Am 1. Juli gratulieren wir
Doris Hermann-Keller in Hölstein

Zum 55. Geburtstag

Am 13. September gratulieren wir
Petra Platz-Guarda in Rheinfelden



Spruch des Monats

Alles ist so viel schöner, wenn die Sonne scheint.



Bibelquiz

Angegeben wird das Buch und das Kapitel der Bibel. Den Rest dürfen Sie selbst suchen und finden:



Thema: Nahrung

1. Wie viele Brotstücke blieben übrig?

Lukas 9.16

- a) 5 ganze Brote
- b) 5 Körbe voller Brotstücke
- c) Gar nichts

2. Wie bezeichnete sich Jesus?

Johannes 6.35

- a) Als Wein des Lebens
- b) Als Weizenkorn
- c) Als Brot des Lebens

3. Was dürfen die Israeliten essen?

5 Moses 14.9

- a) Alles, was Flossen und Schuppen hat
- b) Alles, was keine Flossen und Schuppen hat
- c) Aale und Delfine

4. Was verwandelt Jesus in Wein?

Johannes 2.9

- a) Traubensaft
- b) Wasser
- c) Blut

5. Über wen kommt Segen?

Sprüche 11.26

- a) Über den, der Getreide zurückhält
- b) Über den, der mit dem Korn Brot backt
- c) Über den, der Korn verkauft

Antworten bis zum **30. September 2022**

per Post oder Mail an:

Anita Kohler, Feerstrasse 2, 5000 Aarau
anita.kohler@kathaargau.ch

Dieses Quiz ist ein Jahresquiz!
Im Dezember 2022 informieren wir den glücklichen Gewinner / die glückliche Gewinnerin.

Also: mitmachen lohnt sich!

Veranstaltungskalender

Sonntag, 14. August 2022

10.00 Uhr

Gottesdienst in der Zwinglikirche, Berchtold Haller Stube, Grenchen anschliessend Apéro



Sonntag, 21. August 2022

14.30 Uhr

Gottesdienst im reformierten Kirchgemeindehaus Martinshof, Saal 1. Stock, Rosengasse 1 in Liestal

Sonntag, 11. September 2022

10.30 Uhr

Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt, Baden Gebärdensprachdolmetscher/-in

Dienstag, 27. September bis 25. Oktober 2022

15.30 – 17.00 Uhr

Kurs: Bibel-Weg

27.09., 09.10., 11.10., 18.10., 25.10.

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

Anmeldung bis 30. August 2022 an
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch



Impressum - Adressen

Redaktion:

Anita Kohler, Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz
Feerstrasse 2, 5000 Aarau

E-Mail: anita.kohler@kathaargau.ch

Tel. 079 940 47 27

Gestaltung/Sekretariat:

Tanja Huggel, Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz
Feerstrasse 2, 5000 Aarau

E-Mail: gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch



Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!